

Investitionen in die Zukunft - Investitionen in einen gerechten & fitten Arbeitsmarkt



Strukturelle Benachteiligung von Frauen & Mädchen am Arbeitsmarkt

Erwerbsbeteiligung von Frauen

Die Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-jährigen Frauen lag 2022 laut Statistik Austria bei 70%.

Das sind 8 % weniger als die Erwerbsbeteiligung von Männern.

Teilzeitarbeit

mehr als 50 % aller Frauen in Österreich arbeiten Teilzeit

Das ist der zweithöchste Wert EU-weit. Der Durchschnitt liegt bei 29,1 %.

Nur 12,7 % der Männer arbeiten Teilzeit. Während bei Frauen Betreuungspflichten der Hauptgrund für Teilzeitarbeit sind, ist es bei Männern Aus- und Weiterbildung.

Unbezahlte Arbeit

Mehr als die Hälfte der Arbeitszeit von Frauen ist unbezahlt.

Frauen leisten jeden Tag 1 1/2 Stunden mehr unbezahlte Care Arbeit als Männer.

Gender Pay Gap und der Wert von Arbeit

Der Gender Pay Gap – gemessen an den durchschnittlichen Bruttostundenlöhnen – lag 2022 bei

18,4%

Das ist deutlich höher als im EU Schnitt von 12,7%.

Die Ursachen sind vielfältig und spiegeln strukturelle Benachteiligungen wider: horizontale und vertikale Segregation. Das deutsche Projekt „Comparable Worth“ konnte etwa zeigen: Obwohl die Arbeit von Grundschullehrerinnen in Bezug auf die Arbeitsanforderungen und -belastungen gleichwertig mit der von Elektrotechnikingenieuren ist, verdienen letztere im Schnitt brutto 12 Euro mehr pro Stunde.

(Mehrfach-)Diskriminierung

Analysen zeigen, dass Frauen, die einer Minderheit angehören – sei es wegen ihrer sexuellen Orientierung, ethnischen Herkunft oder einer körperlichen Behinderung – ein deutlich höheres Risiko haben, am Arbeitsmarkt diskriminiert zu werden.

Frauen als „stille Reserve“

Das Phänomen der „Stillen Reserve“ umfasst Personen, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, aber aktuell nicht aktiv nach Arbeit suchen oder keine kurzfristige Beschäftigung aufnehmen können. Für 2023 schätzt die Statistik Austria diese Gruppe auf etwa **170.000 Personen**. Frauen sind in dieser Gruppe überrepräsentiert.

Das arbeitsmarktpolitische Frauenprogramm

Die Zahlen zeigen: Frauen stehen auf dem Arbeitsmarkt vor anderen Herausforderungen als Männer. Das arbeitsmarktpolitische Frauenprogramm des AMS zielt seit den 1980ern darauf ab, diese Ungleichheiten auszugleichen: Es soll die Erwerbsbeteiligung von Frauen erhöhen, Frauenarbeitslosigkeit senken, die geschlechtsspezifische Segregation am Arbeitsmarkt abbauen und Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern verringern.

Das Frauenprogramm des AMS umfasst Angebote zur Berufsorientierung, ‚FiT – Frauen in Handwerk und Technik‘, Frauenberufszentren (FBZ) und Berufszentren für junge Frauen (Young FBZ), Hilfe und Unterstützung beim Wiedereinstieg in das Erwerbsleben („Wiedereinstieg mit Zukunft“), die Förderung von Weiterbildungsmöglichkeiten und Umschulungen, sowie Kampagnen und Informationsveranstaltungen, um traditionelle Rollenbilder aufzubrechen und für ein vielfältiges und diskriminierungsfreies Arbeitsumfeld zu werben. Eine zentrale Maßnahme des AMS ist die überproportionale Vergabe von Fördermitteln an Frauen. Dies bedeutet, dass Frauen einen höheren Anteil an Fördermitteln erhalten, als ihrem Anteil an der Gesamtarbeitslosigkeit entspricht. Derzeit beträgt dieser Unterschied vier Prozentpunkte: Wenn Frauen 45% der Arbeitslosen ausmachen, erhalten sie 49% der Fördermittel.

Das arbeitsmarktpolitische Frauenprogramm: eine Erfolgsgeschichte

FiT (Frauen in Handwerk und Technik) als Erfolgsbeispiel

Das AMS-Programm FiT - Frauen in Handwerk und Technik zeigt beispielhaft den Erfolg des arbeitsmarktpolitischen Frauenprogramms des AMS. Das Ausbildungsprogramm wurde 2022 evaluiert, die Zahlen sprechen für sich:

82 % der FiT-Absolventinnen waren bzw. sind im handwerklich-technischen Berufsbereich beschäftigt.

Die Teilnahme am FiT-Programm bringt für 45% der Absolventinnen **eine berufliche Höherqualifizierung**.

Die Teilnahme am FiT-Programm bringt finanzielle Vorteile:

Das monatliche Bruttogehalt von Absolventinnen stieg je nach Gruppe zwischen dem Vorjahr und dem zweiten Jahr nach der Teilnahme um 26% bis 36%.

Teilnehmerinnen des Ausbildungsjahrgangs 2017 verdienen etwa 507€ mehr pro Monat.

Die Ergebnisse sind vor dem Hintergrund der vielfach schwierigen Ausgangssituation der Frauen zusätzlich positiv zu werten: 37% der FiT-Absolventinnen waren vor dem Eintritt in das FiT-Programm langzeitarbeitslos, 42% verfügten über max. Pflichtschulabschluss.




ABZ*Austria ist einer der österreichweiten FiT-Anbieterinnen: Die ABZ*FiT.Frauenberatung unterstützt alle teilnehmenden Frauen dabei, ihren Ausbildungswunsch im Rahmen von FiT umzusetzen und unterstützt auch beim Übergang und im Verlauf der Ausbildung.

Nach Ausbildungsabschluss liegt das besondere Augenmerk der Beratung auf der Bewerbungsphase und dem erfolgreichen Berufseinstieg. In dieser Beratungsphase wird die Schnittstelle zur ABZ*FiT.Absolvent*innenberatung aufgebaut. Bei Bedarf arbeitet ab diesem Zeitpunkt zusätzlich eine ABZ*FiT.Unternehmenskontakter*in mit den jeweiligen Kund*innen, um vermittlungsvorbereitende Unterstützung zu bieten.

Mehr dazu sehen Sie auch im folgenden Video:

Mit der ABZ*FiT.Frauenberatung zur Professorin an der FH Campus Wien

 <https://www.youtube.com/watch?v=FiV8shWMKcM>



Die Budgetsituation von AMS-geförderten Frauenprojekten

Das AMS steht für das kommende Jahr vor großen budgetären Herausforderungen: Die Sondertöpfe, aus denen sich das arbeitsmarktpolitische Frauenprogramm zum Teil speist, werden gekürzt. Der langfristige Plan (setzt sich zusammen aus Bundesmitteln im jeweiligen Bundesfinanzrahmen, sowie Auflösung von Rücklagen) sieht für die AMS-Fördermittel – also jene Gelder, die in Aktive Arbeitsmarktpolitik investiert werden können – eine Reduktion vor.

Bundesmittel
(im jeweiligen Bundesfinanzrahmen)

Auflösung von Rücklagen

In den vergangenen Jahren wurde seitens der Politik in den Budgetverhandlungen im Herbst ein neuer Bundesfinanzrahmen verhandelt, der an die Arbeitsmarktsituation angepasst war. Das passiert angesichts der bevorstehenden Wahlen nicht: In einem Wahljahr wird kein neuer Bundesfinanzrahmen verhandelt, sondern der gültige fortgeschrieben. Zweck ist, eine zukünftige Regierung nicht vorzubelasten. Um dem AMS Planungssicherheit zu geben, wurde im AMS-Verwaltungsrat – bestehend aus Regierungsvertreter:innen und Sozialpartnern – eine Budgetreduktion um 6,7% für 2025 bekanntgegeben. Dies beinhaltet bereits eine Auflösung der AMP-Rücklage von EUR 100 Mio. (EUR 20 Mio. davon für das Pflgestipendium). Dies ist wesentlich weniger Rücklagenauflösung als in den vergangenen Jahren. Es ist davon auszugehen, dass auch das Budget für das arbeitsmarktpolitische Frauenprogramm gekürzt wird.

Mit einem finalen Budget ist frühestens im Frühjahr 2025 zu rechnen. Zu diesem Zeitpunkt werden sich viele arbeitsmarktpolitische Akteur*innen bereits auf reale Kürzungen eingestellt und Angebote reduziert haben.

Was heißen reduzierte Mittel für Frauen- und Mädchenprogramme?

Was Kürzungen konkret bedeuten, zeigt das Beispiel der Wiener Einrichtung sprungbrett für Mädchen* und junge Frauen*. Sprungbrett berät jährlich etwa 1600 Mädchen und junge Frauen und unterstützt sie bei der Berufsorientierung, Lehrstellensuche, psychischen Krisen, Schul- oder Familienschwierigkeiten, Gewalterfahrungen, Wohnungssuche und finanziellen Herausforderungen. 2023 wurden über 13.800 Beratungsgespräche und 380 Workshops durchgeführt.

Die Beratungsstelle steht aber vor großen Herausforderungen: Die Zahl der Klientinnen mit psychischen Erkrankungen hat sich seit Corona verdreifacht. Globale Probleme wie Klimakrise, Kriege, Inflation und Teuerung erhöhen den Druck auf junge Frauen und verstärken Zukunftsängste.

Auch intersektionale Diskriminierung erschwert ihre Situation, besonders für queere Jugendliche oder junge Frauen mit Kopftuch. Die Nachfrage nach Beratung steigt, die Fälle werden komplexer und langwieriger. Jugendliche greifen in Krisenzeiten auf traditionelle Rollenbilder zurück, was es schwieriger macht, sie für MINT-Bereiche zu begeistern. Viele junge Frauen begeben sich in problematische Beziehungen und Abhängigkeiten. Ein selbstbestimmtes, unabhängiges und gewaltfreies Leben zu führen, wird schwieriger.

SPRUNG BRETT

Trotz guter Erfolgszahlen wurde ein sprungbrett-Bereich letztes Jahr defacto um 8 Prozent gekürzt – die Fördersumme wurde gedeckelt, gestiegene Kosten durch die hohe Inflation nicht abgedeckt. Gleichzeitig stieg die Nachfrage nach Beratungen.

Das Beratungs-Personal musste um 24 Wochenstunden gekürzt werden, im Overhead-Bereich waren es 4 Wochenstunden. 2 Räume wurden abgegeben. Die hohe Qualität in der Beratung konnte nur durch einen erheblichen Kraftaufwand aller am Projekt Beteiligten aufrechterhalten werden. Dies geschah in der Hoffnung, 2025 wieder aufstocken zu können. Nochmalige Kürzungen, wie sie momentan im Raum stehen, würden sprungbrett besonders hart treffen und inhaltlich massive Einschnitte bedeuten. Die Verlierer*innen wären am Ende Mädchen und junge Frauen.

Was es braucht: Investitionen in einen zukunftsfitten Arbeitsmarkt

Lösungsvorschläge

Mehr Investitionen

Die Erfolge der bisherigen Programme und deren Auswirkungen auf die Erwerbsquote von Frauen unterstreichen die Wichtigkeit einer nachhaltigen Arbeitsmarktpolitik für Frauen. Um diese Erfolge nicht nur fortzuschreiben, sondern auszubauen, sollten die Mittel des arbeitsmarktpolitischen Frauenprogramms dafür auf jährlich 120 Millionen Euro angehoben werden. Zusätzlich muss eine jährliche Indexanpassung stattfinden, damit Einrichtungen auf reale Preissteigerungen reagieren können.

Nachhaltige Investitionen

Das arbeitsmarktpolitische Frauenprogramm wurde mehrfach evaluiert und bringt erwiesenermaßen nachhaltige Verbesserungen für Mädchen und Frauen am Arbeitsmarkt. Dies muss sich in der Finanzierung der Programme zeigen: Verträge mit Trägerorganisationen, die arbeitsmarktpolitische Angebote für Frauen setzen, sollten künftig auf eine Dauer von 5 Jahren abgeschlossen werden - anstelle von einjährigen Finanzierungen.

Neue Investitionen

Die multiplen Krisen der letzten Jahre haben AMS-Träger*innen vor große Herausforderungen gestellt. Psychisch belastete Mädchen und Frauen beim (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt zu begleiten erfordert mehr Zeit. Darauf sollte auch im AMS-Budget Rücksicht genommen werden. Es braucht mehr Zeit für psychosoziale Beratung in AMS-Programmen.

Kontakt & Rückfragen

SPRUNG BRETT

Martina Fürpass
Geschäftsführerin sprungbrett für Mädchen* und junge Frauen* &
Vorstandsvorsitzende des Netzwerks österr. Frauen- & Mädchenberatungsstellen
+43670 407 88 95
martina.fuerpass@sprungbrett.or.at

DFMB Dachverband Frauen- und Mädchenberatung

Sophie Hansal
Geschäftsführerin Dachverband Frauen- & Mädchenberatung
+43677 648 942 86
hansal@dfmb.at

ABZ AUSTRIA

Manuela Vollmann
Geschäftsführerin ABZ* AUSTRIA & Vorstandsvorsitzende arbeit plus
– Soziale Unternehmen Österreich
+43 699 1 66 70 310
manuela.vollmann@abz-austria.at

arbeit SOZIALE UNTERNEHMEN ÖSTERREICH

Sabine Rehbichler
Geschäftsführerin arbeit plus - Soziale Unternehmen Österreich
+43 699 11 40 57 65
sabine.rehbichler@arbeitplus.at